

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 129 (1850)

Artikel: Gegenseitiger Wunsch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-372659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

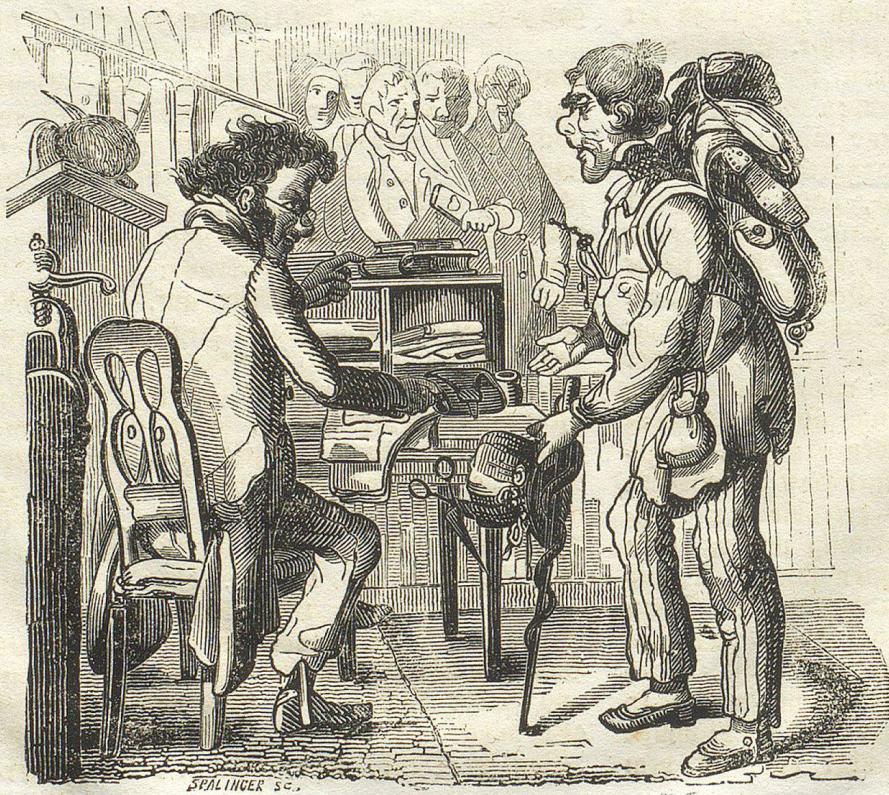
wiederte er und warf sich in einen Stuhl.
„Ich werde mir nun freilich kein prächtiges Haus in der Stadt bauen und alle Tage Braten und Wein genießen, aber mir auch nicht den Magen verderben und endlich die Gicht bekommen. Ich werde kein Marquis, aber auch von keinen falschen Freunden hintergangen werden. Unsere Buben bekommen keine vornehme Erziehung, werden keine Spitzbuben, sondern bleiben Bauern wie wir und ehrliche Leute. Hole der Henker den ganzen Stadtstiefelanz, wenn's am Ende so schief abläuft und man an der Krücke hinken muß. Gib mir einen Kuß, Grete, und mach' uns einen guten Kaffee. Ich bin noch nüchtern und die Kleinen auch. Wir sind die drei Stunden von der Stadt hergelaufen, ohne zu essen und zu trinken.“

Margaretha sah ihren Mann mit großen Augen an und meinte, er wäre nicht recht bei Troste. Nachdem Hans ihr aber seinen Traum erzählt hatte, freute sie sich über alle

Mäßen und umhalste ihn und nannte ihn ihren lieben vernünftigen Brummbart und sprach: „So ist's recht, Hans. Wir bleiben auf dem Dorfe arm, aber ehrlich und zufrieden, und erziehen unsere Kinder zu rechtschaffenen, goitesfürchtigen Landleuten; dann brauchst Du in Deinem Alter nicht über sie Dir die Haare auszuraufen, sondern erlebst Freude an ihnen und sie drücken Dir einst in Liebe die Augen zu.“

Hans wurde nun wieder ein fleißiger und zufriedener Mensch. Um sein verkauftes Loos bekümmerte er sich nicht mehr, bis er einmal zufällig dem Juden Schmucl begegnete, der ihm sagte, daß es leer herausgekommen sei. Da freute er sich gar sehr über den guten Handel. Von dem letzten Tage der Ziehung her beneidete er keinen Menschen mehr, und wenn sein reicher Nachbar wohl genährt an seinem Hause vorbeistolzierte, dachte er: Bläh dich nur auf, so viel du willst; wenn du alt wirst, werden dir Gicht und noch mancherlei Leiden nicht fehlen.

Gegenseitiger Wunsch.



Aktuar.

Hier habt Ihr Euer
Wanderbuch, seid fleißig
und lernet etwas!

Handwerksbursche.

Danke höflichst, Herr
Aktuar, wünsche gleich-
falls.